

---

# Der gläubige Schächer

---

*«Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein» (Lukas 23,42-43).*

Vor einiger Zeit predigte ich über die ganze Geschichte des sterbenden Schächers. Ich habe nicht vor, heute dasselbe zu thun, sondern will sie nur von einem besondern Gesichtspunkte aus betrachten. Die Geschichte der Errettung des sterbenden Schächers ist ein stehendes Beispiel von der Macht Christi zu erretten und seiner ungemeinen Willigkeit, alle aufzunehmen, die zu ihm kommen, in welchem Zustande sie auch sein mögen. Ich kann diesen Gnadenakt nicht als ein vereinzelttes Beispiel betrachten, ebensowenig wie die Errettung des Zachäus, die Wiederherstellung des Petrus oder die Berufung des Verfolgers Saulus. Jede Bekehrung ist in gewissem Sinne einzigartig; keine zwei sind sich völlig gleich, und dennoch ist eine jede ein Vorbild von andern. Die Bekehrung des sterbenden Schächers hat mit der unsrigen weit mehr Aehnlichkeit, als Unähnlichkeit; der Sache nach kann sie mehr als eine vorbildliche, denn als eine außergewöhnliche betrachtet werden. So werde ich sie diesmal behandeln. Möge der Heilige Geist dadurch zur Ermuthigung derer sprechen, die nahe am Verzweifeln sind!

Bedenkt, geliebte Freunde, daß unser Herr Jesus zu der Zeit, als er diesen Uebelthäter errettete, in seiner tiefsten Erniedrigung war. Seine Herrlichkeit war allmählich verblaßt, in Gethsemane und vor Caiphas, Herodes und Pilatus; aber jetzt war sie am tiefsten verhüllt. Seiner Kleider beraubt und ans Kreuz genagelt, wurde unser Heiland von einem rohen Haufen verspottet und starb in großen Schmerzen; er war unter die Uebelthäter gerechnet und zum «Fegopfer aller Leute» gemacht. Dennoch vollbrachte er in solchem Zustande diese wunderbare Gnadenthat. Seht das Wunder, das der Heiland wirkte, da er all' seiner Herrlichkeit beraubt war und aufgehangen als ein Schauspiel der Schmach am Rande des Todes! Wie gewiß ist es, daß er große Gnadenwunder jetzt thun kann, wo er in seine Herrlichkeit zurückgekehrt ist und auf dem Throne des Lichtes sitzt! «Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie.» Wenn der Heiland im Sterben den Schächer errettete, so schließe ich daraus, daß er sogar noch mehr thun kann jetzt, wo er lebet und regieret. Alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist ihm gegeben; kann irgend etwas jetzt die Macht seiner Gnade übertreffen?

Es ist nicht nur die Schwachheit unseres Herrn, welche die Errettung des bußfertigen Schächers denkwürdig macht; es ist die Thatsache, daß der sterbende Uebelthäter diese Schwachheit grade vor Augen sah. Kannst du dich in seine Stelle versetzen und dir vorstellen, daß du auf einen blicktest, der im Todeskampf am Kreuze hängt? Könntest du wirklich glauben, daß er der Herr der Herrlichkeit sei, der bald in sein Reich käme? Das war kein geringer Glaube, der in einem solchen Augenblick an Jesum als Herrn und König glauben konnte. Wenn der Apostel Paulus hier wäre und ein neutestamentliches Capitel zu dem elften der Hebräer hinzufügen wollte, so könnte er sicherlich seine Beispiele merkwürdigen Glaubens mit diesem Schächer beginnen, der an einen gekreuzigten, verspotteten und sterbenden Christus glaubte und ihn anrief als einen, dessen Reich sicherlich kommen würde. Des Schächers Glaube war um so merkwürdiger, weil er selbst in großen Schmerzen und dem Tode nahe war. Es ist nicht leicht, Vertrauen zu fassen, wenn man von tödtlichem Schmerz gefoltet wird. Unsre eigne Seelenruhe ist zu Zeiten sehr durch Körperschmerz gehindert worden. Wenn wir heftige Pein leiden, so ist es keine leichte Sache, jenen

Glauben zu zeigen, den wir zu andern Zeiten zu besitzen wännen. Dieser Mann, der so sehr litt und der den Heiland in einem so traurigen Zustande sah, glaubte dennoch zum ewigen Leben. Dies war ein Glaube, wie er selten gesehen wird.

Denkt auch daran, daß er von Spöttern umgeben war. Es ist leicht, mit dem Strome zu schwimmen, und schwer, dagegen anzugehen. Dieser Mann hörte die Priester in ihrem Stolze den Herrn verlachen und die große Menge des gemeinen Volks in den Hohn einstimmen; sein Gefährte ward von dem Geist der Stunde ergriffen und spottete ebenfalls, und vielleicht that auch er eine Weile lang dasselbe; aber durch die Gnade Gottes ward er umgewandelt und glaubte an dem Herrn Jesum im Angesichte alles Hohnes. Sein Glaube ward durch seine Umgebung nicht berührt, sondern er hatte, obgleich ein sterbender Schächer, doch ein festes Vertrauen. Wie ein Felsen, der aus der Mitte eines reißenden Stromes hervorragt, erklärte er die Unschuld des Heilandes, den andere lästerten. Sein Glaube ist in seinen Früchten unserer Nachahmung würdig. Er hatte kein Glied, das frei war außer seiner Zunge, und diese gebrauchte er weislich, um den andern Uebelthäter zu strafen und seinen Herrn zu vertheidigen. Sein Glaube brachte ein muthiges Zeugniß und ein kühnes Bekenntniß hervor. Ich will nicht den Schächer rühmen oder seinen Glauben, aber ich will die Herrlichkeit der göttlichen Gnade preisen, die dem Schächer solchen Glauben gab und ihn dann durch denselben errettete. Ich möchte gern zeigen, wie herrlich der Heiland ist – jener Heiland «bis zum Aeüßersten» (Hebräer 7,25), der zu einer solchen Zeit einen solchen Mann erretten, ihm einen so großen Glauben geben und ihn so vollkommen und rasch für die ewige Seligkeit vorbereiten konnte. Sehet die Macht jenes göttlichen Geistes, der einen solchen Glauben auf einem so wenig versprechenden Boden und in einem so ungünstigen Klima zu erzeugen vermochte.

Laßt uns sofort in den Mittelpunkt unserer Predigt eingehen. Zuerst, *beachtet den Mann, der unseres Herrn letzter Gefährte auf Erden war*; zweitens, *beachtet, daß dieser selbe Mann unsers Herrn erster Gefährte an der Pforte des Paradieses war*; und dann, drittens, *laßt uns die Predigt beachten, die unser Herr uns durch diese Gnadenthats hält*. O daß wir die ganze Predigt hindurch den Segen des Heiligen Geistes hätten!

## I.

Beachtet sorgfältig, *daß der gekreuzigte Schächer unsers Herrn letzter Gefährte auf Erden war*. Was für eine klägliche Gesellschaft wählte unser Herr, als er hienieden weilte! Er verband sich nicht mit den religiösen Pharisäern oder den philosophischen Sadducäern, sondern war als «der Freund der Zöllner und Sünder» bekannt. Wie freue ich mich hierüber! Es giebt mir die Zuversicht, daß er sich nicht weigern wird, sich mit *mir* zu vergesellschaften. Als der Herr Jesus mich zu seinem Freund machte, traf er sicherlich keine Wahl, die ihm Ansehen gab. Glaubst du, daß er irgend welche Ehre gewann, als er dich zu seinem Freunde machte? Hat er je irgend etwas durch uns gewonnen? Nein, meine Brüder; wenn Jesus nicht sehr tief hinabgestiegen wäre, so würde er nicht zu mir gekommen sein; und wenn er nicht die Unwürdigsten suchte, wäre er vielleicht nicht zu dir gekommen. Du fühlst dies und bist dankbar, daß er gekommen ist, «die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten». Als der große Arzt war unser Herr viel bei den Kranken: er ging dahin, wo Raum war, seine Heilkunst auszuüben. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht; sie können ihn nicht schätzen und ihm keine Gelegenheit geben, seine Geschicklichkeit zu zeigen; und deshalb besuchte er ihre Wohnstätten nicht. Ja, im Grunde traf der Herr eine gute Wahl, als er dich und mich errettete; denn in uns hat er reichlichen Raum für seine Barmherzigkeit und Gnade gefunden. Es ist Ellbogenraum für seine Liebe da gewesen, um in der entsetzlichen Leere unsrer

Bedürftigkeit und unsrer Sünden zu wirken; und darin hat er Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.

Damit nicht irgend jemand hier verzweifle und sage: «Er wird sich nie herablassen, mich anzublicken», möchte ich, daß ihr beachtetet, *wie der letzte Gefährte Christi auf Erden ein Sünder, und kein gewöhnlicher Sünder war*. Er hatte sogar das menschliche Gesetz gebrochen, denn er war ein Räuber.<sup>1</sup> Er wird auch ein Mörder genannt, die Räuber jener Tage verbanden oft Mord mit ihren Räubereien: wahrscheinlich war er ein Freibeuter, der die Waffen gegen die römische Herrschaft erhoben und dies als Vorwand gebraucht hatte zum Plündern, wo er die Gelegenheit fand. Endlich ward er verhaftet und verurtheilt von einem römischen Tribunal, das im Ganzen meistens gerecht war und in diesem Falle gewiß so; denn er selbst bekennt die Gerechtigkeit seiner Verdammniß. Der Uebelthäter, der am Kreuze gläubig ward, war ein Verbrecher, der in der Zelle der Verurtheilten gelegen und nun den Tod für seine Verbrechen litt. Ein überführter Missethäter war der letzte, mit dem unser Herr auf Erden verkehrte. Was für ein Liebhaber der Seelen schuldiger Menschen ist er! Wie beugt er sich zu den Niedrigsten der Menschheit herab! Zu diesem Unwürdigsten der Menschen sprach der Herr der Herrlichkeit, ehe er die Erde verließ, mit unvergleichlicher Gnade. Er sprach zu ihm Worte, so wundervoll, daß sie nicht übertroffen werden können, wenn ihr auch die ganze Schrift durchforscht: «Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Ich setze nicht voraus, daß irgendwo in diesem Tabernakel sich ein Mann befindet, der von dem Gesetz überführt werden oder auch nur eines Verbrechens gegen die gewöhnliche Ehrlichkeit beschuldigt werden kann; aber wenn sich ein solcher unter meinen Hörern finden sollte, so würde ich ihn auffordern, Vergebung und Herzensänderung durch unsern Herrn Jesum Christum zu finden. Du darfst zu ihm kommen, wer du auch bist; denn dieser Mann that es. Hier ist ein Beispiel von einem, der bis zum Aeüßersten der Schuld gegangen war und anerkannte, daß er es gethan; er machte keine Entschuldigung und suchte seine Sünde nicht zu bemänteln; er war in den Händen der Gerechtigkeit, im Angesicht des Todes, und doch glaubte er an Jesum und seufzte ein demüthiges Gebet zu ihm hinauf, und er ward auf der Stelle errettet. Wie die Probe, so das Ganze. Jesus errettet andre derselben Art. Laßt mich es deshalb sehr deutlich ausdrücken, damit niemand mich mißverstehen möge. Keiner von euch ist von der unendlichen Barmherzigkeit Christi ausgeschlossen, wie groß auch seine Missethat: wenn du an Christum glaubst, so wird er *dich* erretten.

Dieser Mann war nicht nur ein Sünder; *er war ein eben erst erweckter Sünder*. Ich nehme nicht an, daß er früher ernstlich an den Herrn Jesum gedacht hatte. Nach den andern Evangelisten scheint er mit dem zweiten Uebelthäter Jesum geschmähet zu haben: wenn er nicht thatsächlich selbst Schmähworte gebrauchte, stimmte er doch so weit zu, daß der Evangelist ihm kein Unrecht that, wenn er sagte: «Desgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren.» Dennoch wacht er jetzt plötzlich zu der Ueberzeugung auf, daß der Mann, der an seiner Seite stirbt, etwas mehr ist, als ein Mensch. Er liest die Inschrift über seinem Haupte und glaubt, daß sie wahr ist: – «Dies ist Jesus, der Juden König.» In diesem Glauben wendet er sich an den Messias, den er so eben gefunden, und befiehlt sich in seine Hände. Mein Hörer, siehst du diese Wahrheit, daß ein Mensch in dem Augenblick, wo er Jesum als den Christ Gottes erkennt, sogleich sein Vertrauen auf ihn setzen und errettet werden kann? Ein gewisser Prediger, dessen Evangelium sehr zweifelhaft war, sagte: «Glaubt ihr, die ihr fünfzig Jahre in Sünden gelebt habt, daß ihr in einem Augenblick durch das Blut Jesu rein gemacht werden könnt?» Ich antworte: «Ja, wir glauben, daß in einem Augenblick durch das theure Blut Jesu die schwärzeste Seele weiß gemacht werden kann. Wir glauben, daß in einem einzigen Moment die Sünden von sechszig oder siebenzig Jahren gänzlich vergeben werden können, und daß die alte Natur, die immer schlimmer und schlimmer geworden ist, ihre Todeswunde in Zeit von einem Augenblick zu empfangen vermag, während das ewige Leben sofort in die Seele eingepflanzt werden kann.» Es war mit diesem Manne so. Er war bis

<sup>1</sup> Im Englischen: «thief» =Dieb.

an das Ende des Seils, an das er gebunden, gekommen, aber plötzlich wachte er zu der sichern Ueberzeugung auf, daß der Messias an seiner Seite sei, und gläubig blickte er auf ihn und lebte.

So jetzt, meine Brüder, wenn ihr nie in eurem Leben eine religiöse Ueberzeugung gehabt, wenn ihr bis jetzt ein völlig gottloses Leben geführt habt, dennoch: wenn ihr jetzt glauben wollt, daß Gottes lieber Sohn in die Welt gekommen ist, die Menschen von der Sünde zu retten, und ungeheuchelt eure Sünde bekennt und ihm vertraut, so sollt ihr sofort errettet werden. Ja, während ich das Wort spreche, mag die Gnadenthat von jenem Herrlichen ausgeführt werden, der hinauf in den Himmel gegangen ist mit allmächtiger Kraft zum Erretten.<sup>2</sup>

Ich wünsche diese Sache sehr deutlich zu machen: *dieser Mann, welcher der letzte Gefährte Christi auf Erden war, war ein Sünder im Elend*. Seine Sünden waren an den Tag gekommen: er erduldet jetzt den Lohn seiner Thaten. Mir kommen beständig Personen vor, die sich in diesem Zustande befinden: sie haben ein Leben der Zügellosigkeit, Ausschweifung und Sorglosigkeit geführt, und sie beginnen die Feuerfunken des Zornes Gottes zu fühlen, die auf ihr Fleisch fallen; sie wohnen in einer irdischen Hölle, dem Vorspiel des ewigen Wehes. Gewissensangst hat sie gleich einer Natter gestochen und ihr Blut entflammt: sie können nicht rasten, sie sind Tag und Nacht beunruhigt. «Seid gewiß, daß eure Sünde euch finden wird» (4. Mose 32,23). Sie hat sie gefunden und sie festgehalten, und sie fühlen den starken Griff der Ueberführung. Dieser Mann war in jenem furchtbaren Zustande: und noch mehr, er war im *Sterben*. Er konnte nicht nicht lange leben: die Kreuzigung führte zweifellos zum Tode; in kurzer Zeit sollten ihm die Beine gebrochen werden, um sein elendes Dasein zu enden. Er, die arme Seele, hatte nur noch eine kurze Frist zu leben – nur die Zeit zwischen Mittag und Sonnenuntergang, aber es war lang genug für den Heiland, der mächtig ist zu erretten. Manche sind sehr bange, daß die Leute es aufschieben werden, zu Christo zu kommen, wenn wir dieses behaupten. Ich kann nicht dafür, was gottlose Menschen mit der Wahrheit thun, aber ich werde sie darum doch verkünden. Wenn du jetzt nur noch eine Stunde zu leben hast, so glaube an den Herrn Jesum Christum, und du sollst errettet werden. Wenn du nie wieder dein Haus erreichst, sondern todt auf dem Wege niederfällst, so sollst du errettet werden, wenn du nur an den Herrn Jesum glauben willst: jetzt, errettet, auf der Stelle. Wenn du auf Jesum blickst und ihm vertraust, wird er dir ein neues Herz und einen rechten Geist geben und deine Sünden austilgen. Dies ist die Herrlichkeit der Gnade Christi. Wie ich wünsche, daß ich sie in würdigen Worten preisen könnte! Er ward vor seinem Tode zuletzt auf Erden gesehen in Gesellschaft eines überwiesenen Verbrechers, zu dem er höchst liebevoll sprach. Kommt, o ihr Schuldigen, und er wird euch gnädig aufnehmen!

Noch einmal, *dieser Mann, den Christus zuletzt errettete, war ein Mann, der keine guten Werke thun konnte*. Wenn die Seligkeit durch gute Werke wäre, so hätte er nicht selig werden können; denn er war mit Händen und Füßen an das Holz der Verurtheilten befestigt. Es war mit ihm alles vorbei, so weit eine gute That oder Handlung in Betracht kam. Er konnte ein paar gute Worte sprechen, aber das war alles; er konnte keine Thaten thun; und hätte seine Seligkeit von einem Leben voll nützlicher Thätigkeit abgehangen, so hätte er niemals selig werden können. Er war auch ein Sünder, der keine lebenslange Buße für die Sünde zeigen konnte, denn er hatte nur noch kurze Zeit zu leben. Er konnte nicht bittre, Monate und Jahre andauernde Gewissensqualen erdulden, denn seine Zeit war nach Augenblicken bemessen und er war am Rande des Grabes. Sein Ende war sehr nahe; und doch konnte der Heiland ihn erretten, und errettete ihn so vollkommen, daß die Sonne nicht unterging, ehe er mit Christo im Paradiese war.

Dieser Sünder, den ich euch in keineswegs zu schwarzen Farben gemalt habe, *war einer, der an Jesum glaubte und seinen Glauben bekannte*. Er vertraute dem Herrn. Jesus war ein Mensch, und er nannte ihn so (Lukas 23,41 nach der englischen Uebersetzung); aber er wußte, daß er

---

<sup>2</sup> Noch vor dem Abendgottesdienst erhielt Spurgeon eine Mittheilung des Inhalts, daß ein polizeilich Verfolgter am Morgen beim Gottesdienst zugegen gewesen und während der Predigt zum Glauben gelangt sei (Anmerkung des Uebersetzers).

auch Herr sei, und er nannte ihn so und sprach: «Herr, gedenke an mich.» Er hatte eine solche Zuversicht auf Jesum, daß, falls er sich seiner nur erinnern wolle, nur an ihn gedenken, wenn er in sein Reich käme, dies alles sein sollte, was er von ihm erbäte. Ach, meine lieben Hörer! Das Leiden mit einigen von euch ist, daß ihr alles von meinem Herrn wißt und ihm dennoch nicht vertraut. Vertrauen ist das Errettende. Vor Jahren schon wart ihr nahe daran, Jesu wirklich zu vertrauen, aber ihr seid jetzt eben so weit davon entfernt wie damals. Dieser Mann zauderte nicht: er ergriff die Eine Hoffnung für sich selber. Er behielt nicht seine Ueberzeugung, daß unser Herr der Messias sei, in der Seele als ein trocknes, todtes Fürwahrhalten, sondern wandelte sie in Vertrauen und Gebet um: «Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.» O, daß in seiner unendlichen Barmherzigkeit viele von euch heute Morgen meinem Herrn vertrauen möchten! Ihr sollt errettet werden, ich bin gewiß, ihr werdet es: werdet ihr nicht errettet, wenn ihr vertraut, so muß ich selber auch alle Hoffnung aufgeben. Dies ist alles, was wir gethan haben: wir blickten und wir lebten, und wir fahren fort zu leben, weil wir auf den lebendigen Heiland blicken. O, daß ihr heute Morgen in dem Gefühl eurer Sündigkeit auf Jesum blicken wolltet, ihm vertrauen und dieses Vertrauen bekennen! Wenn ihr bekennt, daß er der Herr ist, so müßt und sollt ihr zur Ehre Gottes des Vaters errettet werden.

In Folge dieses errettenden Glaubens, den er hatte, *seufzte der arme Mann das demüthige, aber angemessene Gebet*, «Herr, gedenke an mich». Dies scheint keine große Bitte zu sein, aber so, wie er sie verstand, bedeutete sie alles, was ein ängstliches Herz wünschen konnte. Als er an das Reich dachte, hatte er solche klare Vorstellung von der Herrlichkeit des Heilandes, daß er fühlte, wenn der Herr seiner gedenken wolle, würde sein ewiger Zustand gesichert sein. Joseph bat im Gefängniß den obersten Schenken, seiner zu gedenken, wenn er wieder zur Macht gelange; aber der vergaß ihn. Unser Joseph vergißt niemals einen Sünder, der zu ihm in dem tiefen Kerker ruft; in seinem Reiche gedenkt er des Seufzens und Aechzens armer Sünder, die mit einem Gefühl der Sünde belastet sind. Könnt ihr nicht heute Morgen beten und so euch einen Platz in dem Gedächtniß des Herrn Jesu sichern?

So habe ich versucht, den Mann zu beschreiben; und nachdem ich mein Bestes gethan habe, werde ich mein Ziel verfehlen, wenn ich euch nicht zu der Einsicht bringe, daß, was immer dieser Schächer war, er ein Bild von dem ist, was ihr seid. Besonders, wenn du ein großer Uebertreter bist und lange gelebt hast, ohne dich um ewige Dinge zu kümmern, bist du gleich diesem Uebelthäter; und doch kannst du, selbst du, thun, was er that; du kannst glauben, daß Jesus der Christ ist und deine Seele in seine Hände befehlen, und er wird dich erretten so gut wie er den verurtheilten Raubmörder errettete. Jesus spricht gnädig: «Den, der zu mir kommt, will ich auf keine Weise hinausstoßen» (Johannes 6,37; englische Uebersetzung). Dies bedeutet, daß wenn *du* zu ihm kommst und ihm vertraust, wer immer du sein magst, so will er aus keinem Grunde und auf keinen Fall und unter keinen Umständen dich je hinausstoßen. Ergreifst du diesen Gedanken? Fühlst du, daß er dir zugehört, und daß *du*, wenn *du* zu Jesu kommst, das ewige Leben finden wirst? Ich freue mich, wenn du so weit die Wahrheit einsiehst.

Wenige haben so viel Verkehr mit verzagenden und verzweifelnden Seelen, wie ich es habe. Arme Niedergeschlagene schreiben beständig an mich. Ich weiß kaum, warum. Ich habe keine besondere Gabe des Trostes, aber ich bemühe mich gern, die Traurigen zu trösten, und diese scheinen es zu wissen. Was für eine Freude habe ich, wenn ich einen Verzweifelnden Frieden finden sehe! Ich habe diese Freude mehrere Male während der eben verflossenen Woche gehabt. Wie sehr wünsche ich, daß die unter euch, deren Herz bricht, weil sie nicht Vergebung erlangen können, zu meinem Herrn kommen und ihm vertrauen wollten und in die Ruhe eingehen! Hat er nicht gesprochen: «Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben?» Kommt und versucht es, und diese Ruhe wird euer sein.

## II.

Beachtet zweitens, daß **dieser Mann unsers Herrn Gefährte an der Pforte des Paradieses war**. Ich will mich in keine Spekulationen darüber einlassen, wohin unser Herr gegangen, als er den Leib verließ, der am Kreuze hing. Es scheint nach einigen Schriftstellen, daß er hinuntergefahren in die untersten Oerter der Erde, auf daß er alles erfüllte. Aber er ging rasch durch die Regionen der Todten. Erinnert euch, daß er vielleicht eine oder zwei Stunden vor dem Schächer starb, und während dieser Zeit flammte die ewige Herrlichkeit durch die Unterwelt und strahlte durch die Pforten des Paradieses gerade als der begnadigte Schächer in die ewige Welt eintrat. Wer ist dieser, der durch das Perlenthor eingeht in demselben Augenblick wie der König der Herrlichkeit? Wer ist dieser begünstigte Gefährte des Erlösers? Ist es irgend ein hochgeehrter Märtyrer? Ist es ein treuer Apostel? Ist es ein Patriarch wie Abraham, oder ein Fürst wie David? Es ist keiner von diesen. Schauet und staunet über die unumschränkte Gnade. Er, der in das Thor des Paradieses mit dem König der Herrlichkeit eingeht, ist ein Dieb, der im Todeskampf errettet ist. Er ist auf keine niedere Weise errettet und in keiner untergeordneten Art in die Seligkeit aufgenommen. Wahrlich, es gibt Letzte, welche die Ersten sein sollen!

Hier möchte ich eure Aufmerksamkeit lenken auf *die Herablassung in der Wahl unsres Herrn*. Der Gefährte des Herrn der Herrlichkeit, für den der Cherub sein flammendes Schwert zur Seite wendet, ist kein Großer, sondern ein neubekehrter Uebelthäter. Und warum? Ich denke, der Heiland nahm ihn mit sich als ein Beispiel von dem, was er zu thun beabsichtigte. Er schien allen himmlischen Mächten zu sagen: «Ich bringe einen Sünder mit mir, er ist eine Probe von den übrigen.» Habt ihr nie von dem gehört, der träumte, daß er außen vor der Himmelpforte stände und dort lieblichen Gesang von einer Schar ehrwürdiger Personen hörte, die auf dem Wege zur Herrlichkeit waren? Sie gingen in die himmlischen Thore ein, und es war große Freude und Jubel da. Auf die Frage: «Wer sind diese?» ward ihm gesagt, es sei die treffliche Genossenschaft der Propheten. Er seufzte und sagte: «Ach, ich bin keiner von diesen.» Er wartete eine Weile, und eine Schar Glänzender zog heran, die auch mit Hallelujas in den Himmel einging, und als er fragte: «Wer sind diese und woher kommen sie?» war die Antwort: «Dies ist die glorreiche Gemeinschaft der Apostel.» Wiederum seufzte er und sagte: «Ich kann nicht mit ihnen eingehen.» Dann kam eine andere Gesellschaft, in weißen Gewändern und Palmen in den Händen, die mit großem Beifallsrufen in die goldene Stadt einzogen. Dieses, hörte er, sei das edle Heer der Märtyrer, und wiederum weinte er und sprach: «Ich kann nicht mit ihnen eingehen.» Endlich hörte er die Stimmen vieler Leute und sah eine noch größere Menge herankommen, unter der er Rahab und Maria Magdalena, David und Petrus, Manasse und Saulus von Tarsus bemerkte und insbesondere erspähte er den Schächer, der zur Rechten Jesu starb. Diese alle gingen ein – eine seltsame Gesellschaft. Da fragte er eifrig: «Wer sind diese?» und man antwortete: «Dies ist das Heer der Sünder, die durch Gnade errettet sind.» Da ward er ungemein froh und sagte: «Ich kann mit diesen gehen.» Doch dachte er, es würde kein Jubel bei der Ankunft dieser Gesellschaft sein, und sie würde ohne Gesang in den Himmel einziehen, statt dessen schien ein siebenfaches Halleluja des Preises zu dem Herrn der Liebe emporzusteigen, denn es ist Freude vor den Engeln Gottes über Sünder, die Buße thun.

Ich lade jede arme Seele hier ein, die noch nicht darnach streben kann, Christo zu dienen oder für ihn zu leiden, dennoch mit andern gläubigem Sündern hereinzukommen in der Gesellschaft Jesu, der jetzt «eine offne Thür vor uns giebt».

Während wir diesen Text betrachten, bemerkt wohl die *Seligkeit des Ortes*, zu dem der Herr diesen Bußfertigen ruft. Jesus sprach: «Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Paradies bedeutet einen Garten, einen Garten voller Wonne. Der Garten Eden ist ein Vorbild des Himmels. Wir wissen, daß das Paradies den Himmel bedeutet, denn der Apostel spricht von einem Menschen,

der entzückt ward ins Paradies, und in derselben Stelle nennt er es den dritten Himmel. Unser Heiland nahm diesen sterbenden Schächer mit in das Paradies unendlicher Wonne, und dahin will er alle von uns Sündern nehmen, die an ihn glauben. Wenn wir ihm vertrauen so werden wir schließlich mit ihm im Paradiese sein.

Das nächste Wort ist noch besser. Bemerkt die Herrlichkeit der Gesellschaft in welche dieser Sünder eingeführt wird, «Heute wirst du mit *mir* im Paradiese sein.» Wenn der Herr spräche: «Heute sollst *du mit mir sein*», so würden wir nicht verlangen, daß er ein anderes Wort hinzufügte, denn wo er ist, da ist der Himmel für uns. Er fügte das Wort «Paradies» hinzu, weil sonst niemand hätte vermuthen können, wohin er ginge. Denke daran, du unschöne Seele, du sollst bei dem «Ganz Lieblichen» auf ewig weilen. Ihr Armen und Bedürftigen, ihr sollt mit ihm in seiner Herrlichkeit, in seiner Seligkeit, in seiner Vollkommenheit sein. Wo er ist und wie er ist, sollt ihr sein. Der Herr blickt heute Morgen in diese, deine weinenden Augen und spricht: «Armer Sünder, du sollst eines Tages mit mir sein.» Ich denke, ich höre dich sagen: «Herr, das ist eine zu große Seligkeit für einen solchen Sünder, wie ich bin», aber er antwortet: – Ich habe dich je und je geliebet, darum will ich dich mit Freundlichkeit ziehen, bis du bei mir bist, wo ich bin.

Die Kraft des Spruches liegt *in der Schnelligkeit dieses allen*. «Wahrlich, ich sage dir, *heute* wirst du mit mir im Paradiese sein.» – «Heute». Du sollst nicht Jahrhunderte lang im Fegefeuer liegen, noch im Limbus viele Jahre schlafen, sondern du sollst sofort für die Seligkeit bereit sein, und sofort sollst du sie genießen. Der Sünder war dicht vor den Pforten der Hölle, aber die allmächtige Barmherzigkeit hob ihn empor, und der Herr sprach: «*Heute* wirst du mit mir im Paradiese sein.» Was für ein Wechsel vom Kreuz zur Krone, von der Todespein auf Golgatha zur Herrlichkeit des neuen Jerusalems! In diesen paar Stunden ward der Bettler vom Dunghaufen emporgehoben und unter die Fürsten versetzt. «Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Könnt ihr die Veränderung messen von diesem Sünder, ekelhaft in seinen Missethaten, als die Sonne hoch am Mittag stand, bis zu diesem selben Sünder, in reines Weiß gekleidet und angenommen in dem Geliebten, im Paradiese Gottes, als die Sonne unterging? O herrlicher Heiland, was für Wunder kannst du wirken! Wie rasch kannst du sie wirken!

Bitte, beachtet auch *die Majestät der Gnade des Herrn* in diesem Spruche. Der Heiland sprach zu ihm: «Wahrlich, ich *sage* dir, heute sollst du mit mir im Paradiese sein.» Unser Herr giebt seinen eignen Willen an als den Grund, aus dem er diesen Mann errettet. «Ich *sage*.» Er sagt es, der das Recht in Anspruch nimmt, so zu sprechen. Er ist es, der gnädig sein will, dem er gnädig sein will, und sich erbarmen will, dessen er sich erbarmen will. Er spricht königlich: «Wahrlich, ich *sage* dir.» Sind dies nicht Herrscherworte? Der Herr ist ein König, in dessen Wort Macht ist. Dem, was er spricht, kann niemand widersprechen. Er, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, spricht: «Ich *sage* dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Wer wird die Erfüllung seines Wortes hindern?

Beachtet *die Gewißheit desselben*. Er sagt «Wahrlich». Unser theurer Herr kehrte am Kreuze wieder zu seiner alten, majestätischen Gewohnheit zurück, als er mühsam sein Haupt wandte und auf seinen Neubekehrten blickte. Er war gewohnt, seine Predigten mit «Wahrlich, wahrlich, ich *sage* euch» zu beginnen; und nun, da er im Sterben ist, spricht er in dieser seiner Lieblingsweise und sagt: «Wahrlich.» Unser Herr schwor keinen Eid; seine stärkste Betheuerung war: «Wahrlich, wahrlich». Um dem Bußfertigen die deutlichste Zusicherung zu geben, sagt er: «Wahrlich, ich *sage* dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Hiermit hatte dieser eine schlechthin unbestreitbare Zusicherung, daß er, obwohl er sterben mußte, doch leben und sich mit seinem Herrn im Paradiese finden würde.

Ich habe euch so gezeigt, daß unser Herr in das Perlethor einging in Gesellschaft eines, dem er sich verbürgt hatte. Warum sollten nicht ihr und ich seiner Zeit durch dies Perlethor eingeht, in sein Verdienst gekleidet, in seinem Blut gewaschen, auf seine Macht vertrauend? Eines dieser Tage werden Engel von dir und mir sagen: «Wer ist die, die herauf fährt von der Wüste und lehnet sich auf ihren Freund?» Die Verklärten werden erstaunt sein, einige von uns

kommen zu sehen. Wenn du bis jetzt ein Leben der Sünde geführt hast und doch noch Buße thust und in den Himmel eingehst, was für ein Staunen wird in jeder Gasse der goldenen Stadt sein, daß du dahin gekommen bist! In der ersten christlichen Kirche wurde Markus Cajus Victorinus bekehrt; aber er hatte ein so hohes Alter erreicht und war ein so grober Sünder gewesen, daß der Pastor und die Kirche an seiner Bekehrung zweifelten. Er legte indessen einen klaren Beweis davon ab, daß die göttliche Veränderung mit ihm vorgegangen, und da gab es viel Jauchzen und manchen Freudenruf: «Victorinus ist ein Christ geworden!» O, daß einige von euch großen Sündern errettet würden! Wie fröhlich würden wir uns über euch freuen! Warum nicht? Würde es nicht Gott verherrlichen? Die Errettung dieses verurtheilten Straßenräubers hat bis auf diesen Tag zum Preise der Gnade unseres Herrn gedient; würde die eurige nicht das Gleiche thun? Würden die Heiligen nicht rufen: «Halleluja! Halleluja!» wenn sie hörten, daß einige von euch von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte bekehrt wären? Warum sollte es nicht sein? Glaubte an Jesum, und es ist so.

### III.

Nun komme ich zu meinem dritten und sehr praktischen Punkt: beachtet **die Predigt, die der Herr uns durch dies alles hält.**

Der Teufel will heut Morgen ein bischen predigen. Ja, Satan möchte vortreten und zu euch predigen; aber es kann ihm nicht erlaubt werden. Hinweg, du Betrüger! Doch würde ich mich nicht wundern, wenn er sich einigen von euch nahte, nachdem die Predigt vorüber und flüsterte: «Du siehst, du kannst noch zu allerletzt errettet werden. Schiebe Buße und Glauben auf; dir kann auf deinem Todbette vergeben werden.» Mann, du weißt, wer es ist, der dich durch diese Einflüsterung verderben will. Verabscheue diese trügerische Lehre. Sei nicht undankbar, weil Gott freundlich ist. Solches Betragen würde unwürdig und undankbar sein. Setze dich nicht solch' furchtbarer Gefahr aus, weil *einer* derselben entging. Der Herr will alle annehmen, die Buße thun, aber wie weißt du, daß du Buße thun wirst? Es ist wahr, daß der eine Schächer gerettet ward – aber der andere ging verloren. Einer ist gerettet, und wir dürfen nicht verzweifeln; der andre ist verloren, und wir dürfen nicht vermessen sein. Liebe Freunde, ich hoffe, ihr seid nicht aus so diabolischem Stoff gemacht, daß ihr aus der Barmherzigkeit Gottes einen Grund hernehmt, um in der Sünde zu verharren. Wenn ihr es thut, so kann ich nur von euch sagen, eure Verdammniß wird gerecht sein; ihr werdet sie selber über euch gebracht haben.

Betrachtet nun die Lehre, die unser Herr uns giebt; *seht die Herrlichkeit Christi in der Errettung.* Er ist bereit, im letzten Augenblick zu erretten. Er war im Hinübergehen begriffen; sein Fuß war an der Thürschwelle von seines Vaters Haus. Da kommt dieser arme Sünder zuletzt noch in der Nacht, um die elfte Stunde, und der Heiland lächelt und erklärt, daß er nicht anders eingehen will, als mit diesem verspäteten Wanderer. Noch eben vor der Pforte erklärt er, daß diese suchende Seele mit ihm eingehen soll. Sie hätte Zeit genug gehabt, früher zu kommen; ihr wißt, wie geneigt wir sind, zu sagen: «Du hast bis zum letzten Augenblick gewartet. Ich bin grade im Begriff fortzugehen und kann dich jetzt nicht anhören.» Unser Herr war im Todeskampf, und doch hört er diesen sterbenden Verbrecher an, und gestattet ihm, in seiner Gesellschaft in das himmlische Thor einzugehen. Jesus errettet leicht die Sünder, für die er mit Schmerzen starb. Jesus liebt es, die Sünder von dem Hinuntersinken in den Abgrund zu retten. Ihr werdet sehr froh sein, wenn ihr errettet seid, aber nicht halb so froh, wie er es sein wird, wenn er euch errettet. Sehet, wie sanft er ist.



*«Die Hand trägt keinen Donnerkeil,  
Kein Zorn flammt von dem Angesicht,  
Der unsern schuld'gen Seelen droht  
Mit Höllenstrafen und Gericht.»*

Er kommt zu uns voll Zärtlichkeit, mit Thränen in den Augen, Gnade in den Händen und Liebe in seinem Herzen. Glaubt, daß er ein großer Heiland großer Sünder ist. Ich habe von einem gehört, der große Barmherzigkeit empfangen hatte, und der dann umherging und sagte: «Er ist ein großer Vergeber»; und ich möchte, ihr sagtet das Gleiche. Ihr werdet finden, daß eure Uebertretungen hinweggenommen und eure Sünden ein für allemal vergeben sind, wenn ihr ihm jetzt vertraut.

Die nächste Lehre, die Christus durch diese wundervolle Erzählung predigt, ist *die dem Glauben gestattete Aneignung*. Dieser Mann glaubte, daß Jesus der Christ sei. Das nächste, was er that, war, sich diesen Christus anzueignen. Er sprach: «Herr, gedenke an mich.» Jesus hätte sagen können: «Was habe ich mit dir zu thun, und was hast du mit mir zu thun? Was hat ein Dieb mit dem Vollkommenen zu thun?» Viele von euch guten Leuten suchen so weit wie möglich von den Irrenden und Gefallenen wegzukommen. Sie könnten eure Unschuld beflecken! Die Gesellschaft beansprucht, daß wir nicht familiär mit denen seien, die gegen ihre Gesetze gefehlt haben. Wir dürfen nicht mit ihnen zusammen gesehen werden, denn es könnte uns in Mißkredit bringen. Schändliches Geschwätz! Kann irgend etwas Sünder, so wie wir es von Natur und durch unser Handeln sind, in Mißkredit bringen? Wenn wir uns selber vor Gott kennen, sind wir dann nicht in uns und durch uns selber entwürdigt genug? Ist denn im Grunde irgend jemand in der Welt, der schlechter ist, als wir es sind, wenn wir uns in dem treuen Spiegel des Wortes sehen? Sobald ein Mensch nur glaubt, daß Jesus der Christ ist, mag er sich nur an ihn anhängen. Den Augenblick, wo ihr glaubt, daß Jesus der Heiland ist, ergreift ihn als euren Heiland. Wenn ich mich recht erinnere, nannte Augustinus diesen Mann «*Latro laudabilis et mirabilis*», einen zu lobenden und zu bewundernden Dieb, der, so zu sagen, den Heiland als seinen eigenen zu ergreifen wagte. Hierin ist er nachzuahmen. Nehmt den Heiland als den euren, und ihr habt ihn. Jesus ist das gemeinsame Eigenthum aller Sünder, die kühn genug sind, ihn zu nehmen. Jeder Sünder, der den Willen hat, dies zu thun, kann den Herrn mit sich heim nehmen. Er kam in die Welt, die Sündigen zu erretten. Nehmt ihn mit Gewalt, wie Räuber ihre Beute nehmen; denn das Himmelreich leidet die Gewalt des kühnen Glaubens. Ergreift ihn, und er wird sich nie selber von euch frei machen. Wenn ihr ihm vertraut, so muß er euch erretten.

Ferner, beachtet die *Lehre vom Glauben in seiner sofortigen Kraft*.

*«Sobald ein Sünder Gott vertraut,  
Auf Den am Kreuze gläubig schaut,  
Wird die Vergebung ihm zu Theil,  
Durch Christi Blut das ew'ge Heil.»*

«Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.» Kaum hat er geglaubt, so giebt Christus ihm das Siegel seines Glaubens in der vollen Gewißheit, daß er mit ihm auf ewig in seiner Herrlichkeit sein solle. O, ihr Lieben, wenn ihr heute Morgen an ihn glaubt, so sollt ihr heute Morgen errettet sein! Gott gebe, daß ihr durch seine reiche Gnade das Heil findet, hier auf der Stelle und sogleich!

Das Nächste ist, *die Nähe der ewigen Dinge*. Denkt eine Minute daran! Himmel und Hölle sind nicht weit entfernte Orte. Du magst im Himmel sein, ehe die Uhr wiederum tickt, er ist so nahe. Könnten wir nur den Vorhang zerreißen, der uns von dem Unsichtbaren trennt! Es ist alles da, und alles nahe. «Heute», sagte der Herr, in drei oder vier Stunden spätestens, «wirst du mit mir

im Paradiese sein»; so nahe ist es. Ein Staatsmann hat uns den Ausdruck gegeben, «in meßbarer Entfernung» sein. Wir sind alle in meßbarer Entfernung von dem Himmel oder von der Hölle; wenn irgend eine Schwierigkeit beim Messen der Entfernung stattfindet, so liegt sie eher in der Kürze, als in der Länge derselben.

*«Ein Seufzer nur – die Fessel bricht;  
Kaum sagen wir: er ist gegangen,  
Eh' der erlöste Geist im Licht  
Die Lebenskrone schon empfangen.»*

O, daß wir, anstatt mit solchen Dingen zu tändeln, weil sie so weit entfernt scheinen, sie mit Ernst uns vergegenwärtigten, weil sie so sehr nahe sind! Heute noch, ehe die Sonne untergeht, mag ein Hörer, der jetzt an diesem Orte sitzt, in seinem eignen Geiste die Wirklichkeiten des Himmels oder der Hölle sehen. Es ist häufig der Fall gewesen bei dieser großen Versammlung, daß einer der Zuhörer gestorben ist, ehe noch der nächste Sabbath wieder herangekommen war: es mag diese Woche der Fall sein. Denkt daran und laßt die ewigen Dinge um so mehr Eindruck auf euch machen, weil sie so nahe liegen.

Ferner wißt, *daß ihr, wenn ihr an Jesum glaubt, für den Himmel vorbereitet seid.* Es mag sein, daß ihr auf Erden zwanzig, dreißig, vierzig Jahre zu leben habt, um Christum zu verherrlichen; und wenn das, so seid dankbar für das Vorrecht; aber wenn ihr keine Stunde mehr lebtet, so würde euer augenblicklicher Tod die Thatsache nicht ändern, daß der, welcher an den Sohn Gottes glaubt, für den Himmel bereit ist. Sicherlich, wenn irgend etwas andres außer dem Glauben erfordert würde, um uns fähig zum Eingang ins Paradies zu machen, so wäre der Schächer hier ein wenig länger zurückgehalten; aber nein, er ist am Morgen im Stande der Natur, um Mittag geht er in den Stand der Gnade ein, und beim Sonnenuntergang ist er in dem Stande der Herrlichkeit. Die Frage ist niemals die, ob eine Bekehrung auf dem Todtenbette angenommen wird, wenn sie aufrichtig ist: die Frage ist – Ist sie aufrichtig? Wenn sie das ist, und der Mensch fünf Minuten nach seinem ersten Glaubensakt stirbt, so ist er ebenso sicher, als wenn er dem Herrn fünfzig Jahre lang gedient hätte. Wenn dein Glaube wahrhaft ist und du einen Moment, nachdem du an Christum geglaubt hast, stirbst, so wirst du ins Paradies eingelassen werden, selbst wenn dir keine Zeit verliehen worden, um gute Werke und andere Zeugnisse der Gnade hervorzubringen. Er, der das Herz lieset, wird deinen Glauben lesen, der auf die fleischernen Tafeln desselben geschrieben ist, und er wird dich durch Jesum Christum annehmen, auch wenn dem Auge des Menschen kein Gnadenakt sichtbar geworden.

Ich schließe, indem ich wiederum sage, daß *dies kein Ausnahmefall* ist. Ich begann damit und ich wünsche damit zu enden, weil so viele Demi-Semi-Evangelische so schrecklich bange davor sind, die freie Gnade zu völlig zu predigen. Ich las irgendwo, und ich denke, es ist wahr, daß einige Pastoren das Evangelium in derselben Weise predigten, wie die Esel Disteln fressen, nämlich, sehr, sehr vorsichtig. Ich, im Gegentheil, will es kühn predigen. Ich habe nicht die geringste Furcht in der Sache. Wenn einige von euch die Lehre von der freien Gnade mißbrauchen, so kann ich es nicht ändern. Wer verdammt werden will, kann sich ebensowohl verderben dadurch, daß er das Evangelium verkehret als irgend etwas andres. Ich kann nicht dafür, was schlechte Herzen erfinden; aber meine Sache ist es, das Evangelium in seiner ganzen Gnadenfülle zu verkündigen, und ich will es thun. Wenn der Schächer ein Ausnahmefall war – und unser Herr gewöhnlich nicht in solcher Weise handelt – so wäre ein Wink über eine so wichtige Thatsache gegeben. Ein Zaun würde um diese Ausnahme von allen Regeln gezogen worden sein. Würde nicht der Heiland leise dem Sterbenden zugeflüstert haben: «Du bist der Einzige, den ich in dieser Weise behandeln werde.» Jedesmal, wenn ich jemanden eine ausnahmsweise Gunst gewähre, habe ich zu sagen: «Erzähle dies nicht, sonst werden mich so viele bestürmen.» Wenn der Heiland gewollt, daß dies

ein vereinzelter Fall sein sollte, so würde er leise zu ihm gesprochen haben: «Laß niemand es wissen; aber du sollst heute mit mir in meinem Reiche sein.» Nein, unser Herr sprach offen, und die um ihn her hörten, was er sprach. Ueberdies, der inspirierte Schreiber hat es berichtet. Wenn es ein Ausnahmefall gewesen, so würde es nicht im Worte Gottes geschrieben stehen. Die Menschen veröffentlichen nicht ihre Handlungen in den Zeitungen, wenn sie fühlen, daß der Bericht andere dahin führen wird, von ihnen zu erwarten, was sie nicht geben können. Der Heiland ließ dies Wunder der Gnade in den täglichen Nachrichten des Evangeliums berichten, weil er beabsichtigt, das Wunder jeden Tag zu wiederholen. Das Ganze soll der Probe ähnlich sein, und deshalb setzt er die Probe euch allen vor Augen. Er kann bis zum Aeüßersten erretten, denn er errettete den sterbenden Schächer. Der Fall würde nicht erzählt sein, um Hoffnungen zu ermuthigen, die er nicht erfüllen kann. Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben und nicht zu unsrer Täuschung. Ich bitte euch deshalb, wenn einige von euch noch nicht auf meinen Herrn Jesum vertraut haben, kommt und vertraut ihm jetzt. Vertraut ihm ganz; vertraut ihm einzig; vertraut ihm sogleich. Dann werdet ihr mit mir singen:

«Der Schächer sah mit hoher Freud' Im Sterben noch den Gnadenquell, Und ich, ob sündig auch, wie er, Bin dort gewaschen rein und hell.»

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Der gläubige Schächer*  
7. April 1889

Aus *Neutestamentliche Bilder*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897